

Elend, wie es dramatischer nicht sein könnte

Diakon Alfred Daubenmerkl überbringt Spende von 1002 Euro an kroatische Familie

Mitterskirchen (gh). Bei einer privaten Informationsfahrt von Diakon Alfred Daubenmerkl in das ehemalige Flüchtlings- und Kriegsgebiet von Dakavo in Kroatien wurde das Leid abermals deutlich sichtbar.

Für den Landstrich um Dakavo haben ja die Mitterskirchner in den schrecklichen Jahren des Krieges und insbesondere danach schon mehrere Hilfstransporte organisiert. Bei all diesen Aktionen sind auch Freundschaften, die auch heute noch mit Leben erfüllt werden. Die jüngste Aktion, organisiert vom Obst- und Gartenbauverein sowie vom Chor Mirjam, brachte bekanntlich den Erlös von 1002 Euro.

Vor einigen Wochen machte sich Alfred Daubenmerkl mit Tochter Melanie und Enkel Sebastian auf den Weg nach Dakavo. Ziel war die Familie Stiblo. Tränen der Freude flossen im Moment des Wiedersehens bei den leidgeprüften Kriegsoptionen. Vor drei Jahren verlor die Familie Stib-



Alfred Daubenmerkl im Hause Stiblo mit Mutter Anita sowie den beiden schwerkranken Mädchen Marijana und Petra. (Foto: Daubenmerkl)

lo den Vater im Alter von 36 Jahren an den Folgen einer Krebserkrankung. Insbesondere der 16-jährige Sohn ist seit dem Tod des Vaters psychisch krank. Die 36-jährige Mutter Anita und die beiden Töchter Marijana und Petra (elf und acht Jahre alt) leben in einem primitiven Häuschen, das eigentlich noch gar nicht bezugsfertig ist. Die Mutter und beide Töchter sind sehr krank und auf die regelmäßige Einnahme von Medikamenten angewiesen, die sie auch noch komplett selbst finanzieren müssen. Beide Töchter haben auf Grund ihrer schwe-

ren Krankheit eine maximale Lebenserwartung von 30 Jahren.

Der regelmäßige Briefkontakt zur Familie Daubenmerkl war für diese Familie sehr wichtig und ein Zeichen der Hoffnung für die Zukunft. Ein freudiges Wiedersehen und Treffen gab es dieses Mal vor der Kathedrale in Dakavo. Viel zu erzählen hatte dabei die Familie Stiblo den Gästen. Tränen der Freude gab es insbesondere, als Alfred Daubenmerkl neben dem Bargeld in Höhe von 1002 Euro auch seine große Reisetasche öffnete: Schulsachen, Süßigkeiten, Körperpflegemittel und einfache Bekleidung ließen eine Stimmung wie an Heiligabend aufkommen.

Die Familie hat trotzdem keine Perspektive. Sie besitzen kein Auto, kein regelmäßiges Einkommen. Die Zugfahrten zu den regelmäßigen Krankenhaus-Aufenthalten in die Hauptstadt Zagreb verursachen enorme Kosten.

Abschließend übergaben die beiden Töchter handgeschriebene Dankesscheine an Alfred Daubenmerkl mit der Hoffnung, dass sie auch künftig nicht vergessen werden.